

Wissenswertes zum Dachs am Karstwanderweg

Schon öfters fragte unser Sohn: „Papa, warum habt ihr zum Karstwanderweg kein Maskottchen?“ Einfache Frage, nicht so leichte Antwort. Welches Tier passt zum Südharz, lebt in den typischen Biotopen der Karstlandschaft, ist sympathisch, und als niedliches Plüschtier im Handel erhältlich? Da bleibt nur eine geringe Auswahl.



Schnell fiel die Auswahl auf den Dachs, ein heimisches Säugetier, kein ernsthafter Schädling, als Meister Grimbart in Sagen und Märchen präsent, vor allem aber ein ausgezeichneter Baumeister in der Südharzer Karstlandschaft. Der lateinische Arname des Europäischen Dachses ist *Meles meles*.

Der Dachs wohnt unter Tage, ist selten zu sehen, meist in der späteren Dämmerung, wenn schon kaum noch Menschen unterwegs sind, den Winter ruht er viel im Schoße der Erde, streift aber auch auf Futtersuche durch den Tiefschnee. Er gräbt sich seine Höhlen mit scharfen kräftigen Krallen. Aber er gräbt dort, wo es leicht ist und die Gänge, Eingänge und Wohnhöhlen standfest und überflutungssicher sind. Also, von Ausnahmen abgesehen, nicht im harten Harzer Felsgestein der Grauwacke oder des Granits, kaum im lockeren Kies der Täler. Aber am Fuße der Gips- und Dolomitklippen oder Erdfallwände, dort wo sich Blockwerk mit reichlich Zwickeln darin aufgetürmt hat, das ist sein zuhause.

Die Höhlen und Spalten des Karstes sind ein ‚Fünfsternehotel‘ für die überwiegend nachtaktiven Dachse! So finden sich ihre unterirdischen Baue im Gips- ebenso wie im Dolomitkarst zahlreich, etwa bei Liebenrode, am Sachsenstein bei NeuhoF, an den Westersteinen bei Bartolde, an den Scharfelder Klippen, am Lichtenstein bei Dorste oder im Hainholz bei Düna. Ihr Bau kann für Jahrhunderte benutzt werden.

Ein bedeutender Osteröder Dachsforscher, Dr. Ortwin Schwerdtfeger, kennt sich besonders gut mit den Dachsen aus. Er fertigte vor etlichen Jahren eine Karte der Verbreitung der Dachsbau im Kreis Osterode. Diese zeigt deutlich, wie eng die Baue an das Vorkommen von Gips und Dolomit gebunden sind und spiegelt die geologischen Verhältnisse des Südharzes.

Leider sind die Dachsbestände in Deutschland in den 1970er Jahren infolge der Bekämpfung der Fuchstollwut durch Begasung der Baue dramatisch eingebrochen. Seither haben sie sich aber gut erholt, was sich leider auch an Verkehrsoffern ablesen lässt. Da der Dachs in Deutschland zu den jagdbaren Arten gehört, wird er z.B. in Niedersachsen als Niederwild noch immer bejagt. In England, wo die Dachse sehr beliebt sind, ist der Dachs durch Gesetz seit 1992 streng geschützt. Der Dachs befindet sich auf der Rote Liste der gefährdeten Arten (vgl. <https://www.iucnredlist.org/species/29673/45203002#conservation-actions>) und war 2010 in Deutschland das Wildtier des Jahres.

Er ist da, aber kaum zu sehen. Auch auf den beliebten Sonntagswanderungen am Karstwanderweg wird er nicht zu sehen sein, vielleicht sind hier und da Eingänge und die davor aufgeworfenen Halden nebst frischen Schleifspuren zu erkennen. Und es ist Rücksicht ja geboten, denn der Dachs braucht seine Tagesruhe!

Der Förderverein Deutsches Gipsmuseum und Karstwanderweg e.V. hat den Dachs nun zum Südharzer Maskottchen für den Karstwanderweg erhoben. Er ist u.a. als Anstecknadel oder Plüschdachs beim Förderverein erhältlich und beim Dachswettbewerb der Karstwanderwegschulen zu gewinnen!



Firouz Vladi, 18.02.21

Förderverein Deutsches Gipsmuseum und Karstwanderweg e.V.